Männer Gottes beten

Teil 2

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Unna
Datum	07.12.-09.12.2025
Länge	01:08:57
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr062/maenner-gottes-beten

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Und heute Abend lesen aus dem Buch Nehemiah und zu Beginn aus Kapitel 1.

Nehemiah Kapitel 1 Vers 4 Und es geschah, als ich diese Worte hörte, setzte ich mich hin und weinte und trug Leid tagelang. Und ich fastete und betete vor dem Gott des Himmels und sprach, Ach Herr, Gott des Himmels, du großer und furchtbarer Gott, der den Bund und die Güte denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote halten.

Lass doch dein Ohr aufmerksam und deine Augen offen sein, dass du hörest auf das Gebet deines Knechtes, dass ich heute Tag und Nacht für die Kinder Israel deine Knechte vor dir bete und wie ich die Sünden der Kinder Israel bekenne, die wir gegen dich begangen haben. Auch wir, ich und meines Vaters Haus, haben gesündigt.

Wir haben sehr böse gegen dich gehandelt und haben die Gebote und die Satzungen und die Rechte nicht gehalten, [00:01:01] die du deinem Knecht Mose geboten hast. Gedenke doch des Wortes, das du deinem Knecht Mose geboten hast, in dem du sprachst, werdet ihr treulos handeln, so werde ich euch unter die Völker zerstreuen.

Wenn ihr aber zu mir umkehrt und meine Gebote haltet und sie tut, sollten eure Vertriebenen am Ende des Himmels sein, so würde ich sie von dort sammeln und sie an den Ort bringen, den ich erwählt habe, um meinen Namen dort wohnen zu lassen. Sie sind ja deine Knechte und dein Volk, das du erlöst hast durch deine große Kraft und deine starke Hand.

Ach Herr, lass doch dein Ohr aufmerksam sein auf das Gebet deines Knechtes und auf das Gebet deiner Knechte, die Gefallen daran finden, deinen Namen zu fürchten. Und lass es doch deinem Knecht heute gelingen und gewähre ihm Barmherzigkeit vor diesem Mann.

Ich war nämlich Mundschenk des Königs.

[00:02:03] Soweit zunächst.

Wir werden im Laufe des Abends noch einige weitere Stellen aus diesem Buch lesen und wir werden

feststellen, dass das Gebet bei Nehemiah ganz eng verbunden ist mit seinem Leben und seinem Dienst. Das ist vielleicht ein erster Punkt, den wir mitnehmen können für uns.

Nehemiah lebte im Gebet.

Es war etwas Selbstverständliches für ihn in den verschiedensten Situationen, in die er in seinem Leben und in seinem Dienst kam, zwischendurch einfach zu beten.

Wenn wir ans Beten denken, denken wir oft an Daniel und denken, ah ja, dreimal am Tag, dann sind wir gute Beter, ja, morgens und mittags und abends prima. Das ist ja auch gut.

Aber wenn das alles ist, ist bisschen wenig. Also viermal, ja?

Nein, darum geht es nicht. Auch nicht fünfmal. Es geht darum, [00:03:02] dass wir leben in einer Verbindung zu Gott. Dass es für uns natürlich ist, das was uns begegnet mit ihm zu teilen, ihm einfach zu sagen, wenn wir vielleicht vor einer Herausforderung stehen, ihn einfach um Kraft zu bitten, dass das Gebet wirklich ein normaler Bestandteil unseres täglichen Lebens ist. Und das ist bei Nehemiah so. Das werden wir feststellen. Wir haben gerade ein recht langes Gebet gelesen.

Wir haben ja vielleicht nur drei Minuten dafür gebraucht es zu lesen. So lang war es also auch wieder nicht.

Aber die anderen Gebete, die sind noch viel, viel kürzer. Und sie sind in ganz unterschiedlichen Situationen. Und einmal sogar ein Gebet, wo uns gar keine Worte aufgeschrieben sind. Ich meine, das ist vielleicht ein Punkt, den wir mitnehmen können. Das Gebet war bei Nehemiah ein ganz normaler, natürlicher Bestandteil seines täglichen Lebens.

[00:04:02] Nicht, ich muss noch beten, wenn ich aus dem Haus gehe.

Sozusagen diese Regel, wer aus dem Haus geht, muss erst beten. Ist ja eine gute Regel, habe ich ja gar nichts gegen. Aber verstehe, was ich meine. Es geht mir nicht um die Regel. Es geht mir darum, dass es ein natürliches Bedürfnis, ein natürliches Verhalten ist, dass wir einfach beten und die Dinge mit Gott besprechen.

Das führt natürlich auch dazu, wenn wir über das Gebetsleben Nehemiahs nachdenken, dass wir uns doch vielleicht mehr als bei Elia auch mit seinem Leben beschäftigen müssen, weil es eben immer diesen direkten Zusammenhang gibt zwischen dem, was er tut, zwischen dem, was geschieht und dem, was er betet.

Ganz kurz zu diesem Buch Nehemiah.

Nehemiah ist die dritte Rückführung derer, die in die Gefangenschaft nach Babel geführt waren. Es gab drei Wegführungen nach [00:05:03] Babel und es gab drei Rückführungen. Die erste unter Seru Babel können wir nachlesen ab Esra Kapitel 1, nachdem der persische König Khoris diesen Erlass gegeben hat. Alle die wollen können zurück, damit in Jerusalem wieder der Tempel gebaut wird.

Dann eine Zeit später die zweite Rückführung unter Esra können wir nachlesen ab Esra Kapitel 7.

audioteaching.org, erzeugt am 08.02.2026

Da kommt Esra und wenn es bei Seru Babel noch über 42.000 waren, sind es bei Esra schon viel weniger. Vielleicht, wenn man alles zusammen nimmt, um die 5.000. Und dann kommt die dritte Rückführung und die wird uns hier bei Nehemiah beschrieben und Nehemiah war fast alleine, dass er zurück kam nach Jerusalem.

Könnte sich vielleicht fragen, Nehemiah, warum warst du nicht dabei bei der ersten Rückführung?

Die Antwort ist relativ einfach, da war Nehemiah wahrscheinlich noch gar nicht [00:06:02] geboren.

Zwischen der ersten Rückführung und dieser Rückführung oder Rückkehr von Nehemiah liegen wahrscheinlich etwas mehr oder um die 80 Jahre und da können wir davon ausgehen, dass der Nehemiah noch gar nicht geboren war, als der Khoris diesen Erlass gegeben hat.

So kommt der Nehemiah also zurück und wenn bei Seru Babel und dieser ersten Rückführung das große Thema war, dass der Altar wieder aufgebaut wurde und der Tempel wieder gebaut wurde, gibt es bei Nehemiah ein anderes Thema und das ist das Thema der Mauer der Stadt Jerusalem.

Ich finde es schon erstaunlich, dass so viele Jahre vergehen, Jahrzehnte vergehen und die Mauer ist nicht gebaut. Eigentlich gehört eine Mauer zu einer Stadt, ist ganz klar. Braucht man nicht lange diskutieren und überlegen, aber sie war nicht gebaut. Und das Ergebnis davon, das werden wir gleich kurz sehen, war Schmach.

Aber jetzt kommt der Nehemiah zurück und seine Aufgabe ist es, [00:07:03] die Mauer von Jerusalem wieder zu bauen.

Nun ist die Mauer fertig.

Ich muss gerade nachgucken.

Am Ende von Kapitel 6. Kapitel 6 Vers 15 ist die Mauer schon fertig, aber das Buch Nehemiah ist noch nicht zu Ende. Wenn doch seine Aufgabe war, die Mauer zu bauen, dann könnten wir das Buch doch nach sechs Kapiteln beenden, oder? Aufgabe erledigt, alles gut.

Es gibt noch einen zweiten großen Gedanken im Buch Nehemiah und dieser zweite große Gedanke ist, dass die Stadt Jerusalem auch bewohnt werden soll.

Nicht nur die Mauer, sondern es soll auch mit Leben gefüllt sein.

Was nützt die Mauer? Wen soll sie schützen, wenn keiner da wohnt? Und das ist das Thema im zweiten Teil des Buches Nehemiah, dass dafür Sorge getragen wird, dass Jerusalem auch bewohnt wird und dass die, die in Jerusalem wohnen, [00:08:01] auch so leben, ihr Leben so führen, wie es Gott gefällt.

Das sind die beiden großen Aufgaben von Nehemiah.

Der Altar war der Ort, wo Gott die Opfer gebracht wurden. Dieser Altar gehörte zum Tempel.

Das war der Ort, wo Gott wohnte. Altar und Tempel gehören unmittelbar zusammen und Altar und

Tempel waren, so hatte Gott das ausgesucht, bestimmt, die waren in dieser Stadt Jerusalem. Und nachdem diese, ich sag mal, Belebung wieder stattfand, Altar und Tempel gebaut waren, verging diese Zeit und dann ging es eben darum, dass das, was da in Verbindung mit Altar und Tempel erlebt und genossen werden kann, dass das geschützt werden muss. Geschützt vor den Einflüssen von außen, vor den Einflüssen der Feinde und das ist das Thema [00:09:01] bei Nehemiah.

Wenn wir das übertragen auf uns, dann können wir das durchaus auch kirchengeschichtlich deuten. Es gab eine Zeit, die liegt jetzt ungefähr 200 Jahre zurück.

Da hat Gott es geführt, dass in verschiedenen Ländern, ähnlich zur gleichen, ungefähr zur gleichen Zeit, das wieder verstanden wurde, was es bedeutet, durch das Brechen des Brotes den Tod des Herrn zu verkündigen, zu seinem Gedächtnis und in Verbindung damit Gott Dank und Anbetung zu bringen. In aller Einfachheit, in aller Schlichtheit. Und da gab es welche, die haben damit wieder angefangen. Und dann haben sie auf diesem Weg, dass sie damit angefangen haben, verstanden, das hat zu tun, das hängt zusammen mit dem Ort oder dem Platz des Zusammenkommens, wo zwei oder drei versammelt sind im Namen des Herrn Jesus. Das ist übertragen für uns die [00:10:02] Bedeutung der Wahrheit vom Haus Gottes.

Haus Gottes wird überall da sichtbar in der heutigen Zeit, wo Glaubende zusammenkommen als Versammlung, denn die Versammlung ist ja das Haus Gottes, 1. Timotheus 3, der Pfeiler, die Grundfeste der Wahrheit.

Wir haben diese Gläubigen verstanden, dass man das Mahl des Herrn nicht von dem Tisch des Herrn trennen kann. Das Mahl des Herrn wird am Tisch des Herrn eingenommen und das hat zu tun mit diesem Ort, diesem geistlichen Ort des Zusammenkommens, der Gemeinschaft mit dem Herrn und untereinander in Übereinstimmung mit dem Wort Gottes. Das war eine gewaltige Bewegung, das war eine Da war eine Dynamik hinter das, wenn man das so liest, in der heutigen Zeit, dann ist man tief beeindruckt.

Aber dann kam auch eine Zeit, [00:11:01] ich glaube die dauert unbedingt auch bis in unsere heutige Zeit, wo man feststellte, wenn das bewahrt werden soll, was Gott wieder geschenkt hat, was wieder entdeckt werden durfte durch seine Gnade, dann braucht es eine Mauer. Dann braucht es die Mauer der Absonderung.

Dann muss daran gearbeitet werden, dass die schädlichen Einflüsse, die das zerstören wollen, was wieder neu entdeckt worden war, dass die draußen gehalten werden. Und das ist diese Mauer der Absonderung vom Bösen. Der Absonderung von allem, was Gottes Gedanken nicht entspricht, was nicht in Übereinstimmung ist mit der Bibel.

Dann hat man verstanden, dass man das was Gott wieder geschenkt hat, was mit großer Freude wieder [00:12:01] entdeckt und gelebt wurde, dass das nur auf dem Weg der Absonderung von der Ungerechtigkeit bewahrt und gelebt werden kann. Und ich glaube, wir verstehen gut, dass das auch in unsere Zeit spricht, oder?

Wir müssen nicht was wieder neu entdecken, wir müssen nicht wieder was neu erfinden, auch damals hat man nichts neu erfunden, sondern man hat es einfach wieder entdeckt, was Gott von Anfang an in seinem Wort aufgeschrieben hatte.

Aber es gibt so viele Einflüsse, dass es verloren geht. Und da sind wir genau bei Nehemiah.

Zerubabel, der war aus königlichem Geschlecht, war ein besonderer Mann.

Ezra war aus priesterlichem Geschlecht, war ein besonderer Mann. Nehemiah war weder König noch Priester, also nicht aus königlichem Geschlecht, [00:13:03] nicht aus priesterlicher Abstammung. Nehemiah war ein Mann wie du und ich. Gut, der hat einen besonderen Job, den hat nicht jeder von uns, so einen guten Job wie der Nehemiah, den hatte. Aber den hat er ja auch aufgegeben, da war das Thema durch. Also er war ein Mann wie du und ich, ein bürgerlicher Mann, würden wir sagen. Und genau den benutzt Gott, um diese Arbeit des Mauerbaus zu tun. Und ich meine, das spricht uns an. Keiner von uns kann sich da jetzt irgendwie aus der Verantwortung stehlen.

Jeder ist gefragt, an dem Platz, wo Gott uns hinstellt, zu bauen an dieser Mauer.

Man kann das auch allgemein noch sagen, es geht um das Zusammenleben der Gläubigen im Alltag.

Wir sind ja Haus Gottes, jeden Tag, 24 Stunden am Tag.

[00:14:02] Verhalten im Haus Gottes betrifft unser ganzes Leben, nicht nur das Zusammenkommen sonntags morgens oder mittwochs abends oder sonst wann, sondern das ganze Leben. Das ist das Leben in der Stadt, sozusagen.

Das Leben, das Zusammenleben als Geschwister, die Gemeinschaft der Gläubigen im täglichen Leben. Und da braucht es diese Umsetzung von dem, was die Mauer bedeutet, dass wir wirklich abstehen von Ungerechtigkeit und Absöndung nach Gottes Gedanken leben.

Das wollte ich gerne vorausschicken, damit wir dem Nehemiah ein bisschen näher kommen, damit wir auch merken, dass dieser Mann uns ganz persönlich auch in unserer Zeit anspricht. Sein Name Nehemiah kann man übersetzen mit der Herr tröstet. Und das macht uns Mut, oder? [00:15:03] Und diesen Trost, den fand Nehemiah auch im Gebet. Der Herr tröstet, das erlebte er, wenn er im Gebet zu Gott ging.

Er war der Sohn von Hakalja, Hakalja kann man übersetzen, der Herr ist Licht. Beides brauchen wir auch in unserer Zeit, das Licht von dem Herrn, das Licht des Wortes Gottes und den Trost von dem Herrn.

Nun ist in der Burg Susarn, sein Job ist Mundschenk beim König, bei diesem persischen König, das war eine Vertrauensstellung.

Der war also in einem wirklich besonderen herausragenden Beruf, in einer herausragenden Position in der Burg Susarn, also in der Hauptstadt. Und dann kommt sein Bruder, der kommt aus Juda, und dann treffen die beiden sich, Nehemiah und sein Bruder, [00:16:01] und dann reden sie über den leckeren Wein, den es beim König gibt, und all das gute Essen, was es beim König gibt, und das Gehalt und den Dienstwagen, also nicht mit PS, sondern vielleicht eine Kutsche, die dem Nehemiah zur Verfügung stand, und über all das unterhalten sie sich. Da haben sie viel zu reden, es ist spannend, der Herr Nani wusste das noch nicht so richtig, und wäre doch ein Thema, könnten wir uns doch vorstellen, dass das so ablaufen würde, wenn so ein Besuch stattfände, in meinem Leben,

deinem Leben, oder?

War aber nicht so.

Der Besuch fand statt, ja. Aber dann hat doch dieser Nehemiah, der so einen guten Job hatte, mit allem was dazugehört, der hat ein Interesse an diesen wenigen, die zurückgekehrt waren nach Jerusalem.

Was Thema ist in dieser Unterhaltung bei diesem Besuch ist, er fragt nach den [00:17:01] Juden, den Entronnenen, und er fragt nach Jerusalem, er hat also ein Interesse für die Gläubigen, im übertragenen Sinn, und er hat ein Interesse für den Ort, den Gott erwählt hat, um da zu wohnen. Nehemiah hat ein Interesse an den Gläubigen, die da an diesen Ort zurückgekehrt waren, und er hat ein Interesse an dem Platz des Zusammenkommens, da, wo der Herr verheißen hat, in der Mitte zu sein. Das ist die Übersetzung für uns heute. Und dann bekommt er von seinem Bruder, der war ja nicht alleine, kamen noch ein paar Männer mit ihm, da bekommt er eine Antwort, die ihn tief getroffen hat. Vers 3, die übrig gebliebenen sind in großem Unglück und Schmach.

Warum?

Weil die Mauer Jerusalems niedergerissen und seine Tore mit Feuer verbrannt sind. Weil diese Mauer zum Schutz dessen, was es in der Stadt gibt und was da genossen wird, diese Mauer der Absonderung, der Trennung zwischen drinnen und draußen, [00:18:03] weil die nicht da war, deswegen waren die Bewohner Jerusalems in Schmach. Deswegen waren sie schutzlos ausgeliefert, jedem Angriff des Feindes. Das bedeutete Schmach, das bedeutete Unglück für sie. Bei Unglück kann man vielleicht mehr an das denken, was das für die die Menschen dort, tragen sind für uns Gläubige, was das für sie persönlich bedeutete, Unglück, Gefahr. Und bei Schmach kann man daran denken, was es für das Zeugnis nach außen bedeutete.

Da lacht man ja drüber, eine Stadt wo die Mauer kaputt ist, oder? Ist Schmach. Ja das hört er und dann kommt die Reaktion, die wir gelesen haben ab Vers 4, er hört diese Worte, dann setzt er sich hin.

Also diese Nachricht hat ihn irgendwie umgehauen, würden wir sagen, er muss sich setzen.

Die Kraft ist nicht mehr, [00:19:02] seine Kraft ist weg, er setzt sich, zweitens er weint, also er ist echt traurig und er trägt Leid tagelang, nicht nur fünf Minuten, sondern tagelang. Und dann fastet er und betet vor dem Gott des Himmels.

Fasten ist ja so ein Thema, das wieder recht modern geworden ist. Warum steht das hier?

Ist Fasten was Gutes, ist Fasten was Schlechtes? Ich meine hier ist der Punkt doch offensichtlich, der nähe mir hört, dass seine Brüder und Schwestern in Schmach sind und dann sagt er, jetzt kann ich nicht so tun, als wäre da nichts, jetzt kann ich nicht für mich das Leben so weiter genießen wie bisher.

Das hat ihn persönlich betroffen, er hat nicht gesagt, ich muss jetzt fasten, das war die natürliche Reaktion, als er hörte von dem Unglück seiner [00:20:01] Brüder und Schwestern. Da wollte er nicht einfach weiter so genießen, naja, ist ja Pech, mir geht es ja gut, ist ja alles, ich muss mir ja keine

Gedanken machen, kann ich ja weiter leben und genießen wie bisher.

Weil das war die natürliche Reaktion.

Ich möchte zum Fasten vielleicht zwei Punkte sagen, weil sie mir begegnen und ja da muss ich sagen, da läuft es mir manchmal ein bisschen kalt den Rücken runter. Der eine Punkt ist, mir begegnet der Gedanke, dass man glaubt durch Fasten etwas bewirken zu können.

Das Problem ist nur, dass wir dann mehr als 2000 Jahre zu spät sind.

Das war altes Testament, da konnte man durch was tun, was bewirken. Das war das Prinzip, tu was und du wirst leben. Aber es ist nicht das neutestamentliche Prinzip. Deswegen schaudert es mich so ein bisschen bei dem Gedanken, [00:21:03] wenn wir fasten, dann können wir Gottes Arm bewegen. Ne, so ist es eben nicht. Wir konnten ja auch nicht fasten und waren dann gerettet. Nein, Gott hat alles getan in dem Herrn Jesus und wir wollen dieses dieses neutestamentliche Prinzip verstehen in unserem Leben. Gott schenkt alles aus Gnade und dann geben wir eine Antwort. Aber nicht, weil wir fasten, deswegen bewirken wir etwas. Und vielleicht ein zweiter Punkt, wenn man über das Fasten reden muss, dann ist sowieso schon irgendwas komisch. Wenn Fasten die natürliche Reaktion auf eine Nachricht ist, so wie hier bei Nehemiah und wenn sie einfach der ehrliche der ehrliche Ausdruck davon ist, dass man innerlich betroffen ist, dann brauche ich gar nicht davon reden.

Mache ich doch nicht, oder?

Das sind vielleicht so zwei Dinge, über die wir nachdenken wollen. Bei dem Nehemiah war das so, er hört dieses Leid und diese Not und da kann er nicht einfach so weitermachen wie bisher. [00:22:04] Er fastet und er betet vor dem Gott des Himmels. Das ist ein Punkt, der hier ins Auge fällt, der Gott des Himmels.

Seine Brüder und Schwestern, die waren die Entronnenen aus der Gefangenschaft.

Das waren die Zurückgekehrten.

Das waren die Kinder der Wegführung.

Das heißt, sie standen unter der Macht der heidnischen Könige. Und sie waren sozusagen dem dem Wohl oder dem Wehe dieser heidnischen Könige ausgeliefert, auch im Blick auf diesen Punkt, ob sie nun in Jerusalem sein konnten oder nicht. Ja klar war der Chores ihnen günstig gesonnen. Chores war in diesem Punkt auch wirklich der Knecht Gottes, der diesen Auftrag ausübte, aber sie blieben die Kinder der Wegführung, sie blieben die [00:23:01] die unter der Macht dieser Könige standen.

Nehemiah selbst stand auch unter der Macht des persischen Königs.

Wir werden das in Kapitel 2 finden, dass er das auch tief fühlte, dass er abhängig war von dem, wie dieser König über ihn dachte.

Aber was Nehemiah wusste, über diesen Königen, die viel Macht auf der Erde haben, gibt es den Gott des Himmels.

audioteaching.org, erzeugt am 08.02.2026

Der Himmel ist über der Erde, oder? Und der Gott des Himmels, der hat Macht über die Mächtigen der Erde. Dem Nebukadnezar wird gesagt, der Gott des Himmels hat dir die Macht gegeben. Der Gott des Himmels steht da drüber. Und wenn Nehemiah betet, dann wendet er sich an den, der die höchste Instanz inne hat, der über diesen Königen steht.

Sein Gebet hat vier Teile, wir können nicht die Einzelheiten anschauen, [00:24:02] aber die vier Teile möchte ich kurz nennen. Der erste Teil ab Vers 5, da spricht Nehemiah am Anfang des Gebetes über das, was Gott ist.

Beziehung zu seinem Volk, Gott des Himmels, der über allem steht, großer und furchtbarer Gott, der also alle Macht hat, aber der auch Liebe ist und der den Bund und die Güte denen bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote halten. Am Anfang spricht Nehemiah über das, was Gott ist.

Er erinnert sich sozusagen im Gebet an Gott, sein Wesen, das was er ist und was er tut. Und das dürfen wir auch.

Wir dürfen uns bewusst machen, wenn wir zu Gott beten, dann sprechen wir mit unserem Vater im Himmel.

Hier sitzen einige, die gehen sicher auch in die Schule, oder? Du gehst bestimmt in die Schule, oder? Sprichst du mit dem Lehrer genauso wie mit dem Papa? Oder sprichst du mit dem Papa anders als mit dem Lehrer? [00:25:04] Sprichst anders mit dem Papa, oder?

Ja, beim Lehrer sagst du Herr Lehrer und vielleicht sagst du auch Können Sie es, vielleicht auch nicht mehr hin, vielleicht sagt man heute auch Du, aber ist mir egal, aber man spricht in der Regel mit dem Lehrer anders als mit dem Vater, oder? Wenn einer im Beruf ist, der spricht mit dem Chef anders als mit seiner Frau zu Hause, oder?

Wird ja auch schon mal gesagt, das ist der Chef zu Hause, aber das ist ein ganz anderes Thema, da möchte ich jetzt gar nichts zu sagen. Man spricht anders, wenn man in einer Beziehung steht, oder? Das ist doch der Punkt. Wenn wir mit dem großen allmächtigen Gott reden, dann dürfen wir wissen, er ist unser Vater. Der Vater, der uns liebt. Und der trotzdem der allmächtige große Gott ist, allmächtig, allwissend, allgegenwärtig und zu dem dürfen wir sprechen, zu dem dürfen wir vertrauensvoll reden, wir brauchen keinen Mittler, der irgendeine Botschaft übermittelt, wir dürfen direkt zu ihm reden, der [00:26:04] Jesus sagt, dass der Vater selbst hat, euch liebt. Ich sage nicht, dass ich den Vater für euch bitte. Betet selber zu dem Vater.

Wenn wir zu dem Herrn Jesus beten, dann beten wir zu dem, der am Kreuz für mich starb, der sein Leben gab.

Dann denken wir daran, wie er am Kreuz hing, um dieses große Erlösungswerk zu vollbringen und wie er doch seine Mutter und seinen Jünger dort sieht und eine Botschaft an sie hat, Frau siehe dein Sohn, siehe deine Mutter.

Zu dem gehen wir und dürfen zu ihm sprechen.

Das erste Nehemiah spricht über das, was Gott ist. Und dann hat er diese Bitte, dass Gott die Ohren aufmerksam und die Augen offen sein lässt.

audioteaching.org, erzeugt am 08.02.2026

Eigentlich muss man dafür gar nicht beten. Wenn wir an 2. Mose 3 denken, [00:27:01] da sagt Gott dem Mose aus dem Dornbusch, gesehen habe ich das Elend meines Volkes, das Schreien wegen seiner Treibe habe ich gehört. Da haben wir die Augen und die Ohren. Und dann geht es noch weiter, ich kenne seine Schmerzen.

Das Volk hatte geschrien, aber da steht nicht, dass es zu Gott geschrien hat. Die hatten geschrien wegen der Not. Aber selbst das hatte Gott gehört. Er sieht dich, er sieht mich. Als der Herr Jesus auf dem Berg war und betete, da sah er trotzdem die Jünger, wie sie Not litten auf dem See in dem Schiff.

Er sieht uns. Und doch dürfen wir natürlich diese Bitte sagen, so wie Nehemiah das auch tut. Dann kommt der zweite große Teil, Vers 6 in der Mitte, Vers 7 und da bekennt Nehemiah die Sünde.

Man könnte fragen, Nehemiah, was hast du denn damit zu tun? Wir haben eben daran gedacht, dass er bei der ersten Rückführung wohl noch gar nicht [00:28:04] gelebt hat.

Da hat er erst recht nicht gelebt, als sie weggeführt wurden in die Gefangenschaft. Und doch macht er sich völlig eins mit dieser Sünde.

Er macht sich eins damit und er sagt in Vers 7 Nein, Vers 6 am Ende, auch wir, ich, und meines Vaters Haus wir haben gesündigt.

Nehemiah macht sich eins mit dieser Sünde des Volkes, die zu der Wegführung in die Gefangenschaft geführt hat. Er rechtfertigt damit Gott in seinem Ton. Er sagt, Gott es war recht, dass dieses Gericht, dass diese Wegführung gekommen ist und er macht sich eins damit.

Vielleicht fragst du dich, wie geht das praktisch, wie geht das heute?

[00:29:02] Ich möchte folgende Anregungen dazu geben. Wenn wir über die Situation im Volk Gottes nachdenken, wenn wir über die Situation in der Christenheit nachdenken und manches sehen, was sicher nicht die Zustimmung Gottes hat, wo auch eben diese Mauer der Absonderung nötig wird, wenn wir wirklich den Segen Gottes weiter erfahren möchten, dann denken wir erstens daran, wenn es Abweichen von Gott gibt, dann bin ich dazu genauso fähig.

Es gibt kein Abweichen, es gibt keine Sünde, es gibt kein Versagen, zu dem ich nicht auch fähig wäre. Und wenn ich in dieser Sache nicht persönlich gesündigt habe, dann ist es nicht mein Verdienst, sondern es ist die bewahrende Gnade Gottes gewesen. Der erste Punkt.

Ich bin kein Stück besser, ich bin zu dem Gleichen fähig. Wenn wir in dieser Haltung nicht sind, [00:30:05] dann sind wir hochmütig.

Vielleicht ein zweiter Punkt.

Wir sind Teil dieser Christenheit.

Wir gehören dazu. Und deswegen können wir nichts so tun, als hätten wir nichts damit am Hut. Das ist so eine moderne, beliebte Praxis.

audioteaching.org, erzeugt am 08.02.2026

Man fühlt sich so wie ein Trittbrettfahrer. Ja, man fährt mit, aber man ist eigentlich draußen und zeigt nur mit dem Finger auf das, was alles falsch ist. Es ist relativ einfach, Trittbrettfahrer zu sein und zu entdecken, was innen drin nicht stimmt. Nicht schwer, oder?

Aber schwer wird es, wenn man begreift, ich bin Teil davon. Und wenn Gott mich irgendwo hinstellt, dann laufe ich nicht weg, es sei denn, ich sehe hier etwas Grundsätzliches, nicht in Übereinstimmung mit Gottes Wort, sondern dann versuche ich, statt mit dem Finger auf die Sachen zu zeigen, mitzuhelfen, dass es besser wird. [00:31:01] Und auf einmal sind wir Beteiligte und nicht mehr Trittbrettfahrer.

Also das ist der zweite Punkt, wie wir das verwirklichen können für uns, auch ich und meine Väter. Wir haben gesündigt, dass man begreift, wir sind ein Teil davon. Ich bin ein Teil davon, dieser Christenheit.

Das ändert nichts daran, dass wir von der Ungerechtigkeit abstehen. Das ändert nichts daran, dass wir vom Bösen abgesondert sein wollen. Aber wir wir sehen ein, wir gehören dazu, wir sind Teil davon. Und dann kommt ein dritter Punkt und den müssen wir unbedingt einfach auch ehrlich zugeben. Auch ich, auch wir haben versagt.

Deswegen ist mein persönliches Versagen vielleicht nicht Schuld dafür, dass es einen Papst gibt, nur mal um ein Beispiel zu sagen. Aber auch in genau diesem Punkt, dass vielleicht Führung im Volk Gottes [00:32:03] falsch wahrgenommen wird, da habe ich einen Anteil dran. Ich habe da versagt, weil ich vielleicht Verantwortung nicht übernommen habe, die ich übernehmen sollte oder wie auch immer.

Das sind so drei Punkte. Wir sind nicht besser, ich bin nicht besser. Ich bin Teil davon und ich habe auch versagt.

Für uns diesen zweiten Teil seines Gebetes irgendwie verständlich machen und uns nahe bringen. Darum geht es.

Aber jetzt ist das Gebet nicht zu Ende. Das finde ich auch mutmachend. Der dritte Teil ab Vers 8 ist, dass Nehemiah sich auf das ganze Wort Gottes stützt. Und stützend auf das Wort Gottes wendet er sich an Gott und bittet ihn um Hilfe.

Er anerkennt, dass das Gericht [00:33:01] die Wegführung, dass das nach dem Wort Gottes war, anerkennt er. Hast du gesagt Gott? Aber er sieht auch, dass Gott noch mehr gesagt hat. Gott hat auch gesagt, wenn ihr umkehrt, wenn ihr betet, dann werde ich euch wieder segnen, dann werde ich euch wieder helfen, dann werde ich euch wieder sammeln. Und auch diesen Punkt den nimmt der Nehemiah an, aus dem Wort Gottes, so wie er es kannte. Vers 9, wenn ihr zu mir umkehrt, dann werde ich euch sammeln und an den Ort bringen, den ich erwählt habe.

Vielleicht mal eine kurze Frage, so in Klammern zwischendrin. Meint ihr, der Nehemiah hätte dieses Gebet sprechen können, als sein Bruder ihm jetzt das erzählt, wenn er das Wort Gottes nicht gekannt hätte?

Hätte er so beten können, wenn er das Gesetz Moses nicht gekannt hätte? Nein, hätte er nicht.

audioteaching.org, erzeugt am 08.02.2026

Er hätte ja gar nicht Bezug nehmen können zu diesen Bibelstellen. Das ist, meine ich, auch eine Lektion [00:34:03] beim Esra.

Da verstehen wir das ja noch, so als Priester muss er ja das Gesetz gut kennen. Aber Nehemiah, der diese verantwortungsvolle Tätigkeit hatte, als Mundschränk des Königs, der ein bürgerlicher Mann war, der kannte auch das Wort Gottes. Und er kannte es so gut, dass er, als diese Situation dann kam, es was ganz natürliches war, dass er betete und dass er sich bezog in seinem Gebet auf das Wort Gottes.

Wenn wir das Wort Gottes kennen wollen, müssen wir es lesen, oder? Schon die Frage, machen wir das eigentlich noch? Ja, so der Kalender bei den Mahlzeiten fällt auch schon mal aus, aber klappt vielleicht noch meistens, ja. Aber das ist nicht alles, oder?

Nicht alles.

Nehemiah kannte das Wort Gottes und er bezieht sich in seinem Gebet darauf.

[00:35:01] Er stützt sich auf das Wort Gottes, bittet dann noch einmal, Vers 11, dass der Herr sein Ohr aufmerksam hören lässt. Und dann hat er als viertes in Vers 11b eine ganz konkrete Bitte.

Lass es doch deinem Knecht heute gelingen und gewähre ihm Barmherzigkeit vor diesem Mann. Nehemiah wusste, dass er für die tägliche Arbeit die Hilfe Gottes brauchte.

Lass es heute gelingen, tägliche Arbeit, tägliche Hilfe, aber er bittet auch Barmherzigkeit. Ich weiß nicht, wie der Plan bei Nehemiah schon gereift war. Er hatte ein Herz für das Schicksal seiner Brüder und Schwestern in Jerusalem. Ob er schon daran dachte, dorthin zu gehen, ich weiß es nicht. Er wusste, dass es nicht gut ankam, wenn man tagelang geweint hat und Leid getragen hat, dann zum König zu gehen. [00:36:04] Das wusste er, das würde man nämlich sehen nach außen und das würde zu Problemen führen. Also bittet er einfach um Barmherzigkeit. Und dann gibt es ein Ende dieses Gebets. Das letzte Wort in unserer Sprache hier nur. Gewähre ihm Barmherzigkeit vor diesem Mann. Das hängt meine ich zusammen mit der Anrede Gottes, Gott des Himmels. Vor dem Gott des Himmels wird der große König ein einfacher Mann.

Danach steht, ich war Mundschränk beim König. Also der Nehemiah hat schon seinen Chef mit Respekt bezeichnet.

Aber im Gebet sagt der Mann. Und ich meine, das ist eine erste Auswirkung dieses Gebets, dass der Nehemiah im Blick auf den König und das was er kann und nicht kann ruhig geworden ist. Er wusste, Gott steht darüber und in den Augen Gottes [00:37:02] der kann das Herz auch des größten Königs lenken wie Wasserbäche.

Wenn wir diese letzten Verse seines Gebetes nehmen, dann erkennen wir darin vier Gründe, warum Gott auf diese Bitte antworten wird. Der erste Grund ist, weil Gott zu seinem Wort steht. Nehemiah erinnert Gott an sein Wort und sagt, wenn wir umkehren wirst du uns wieder sammeln und Gott steht zu seinem Wort. Zweiter Punkt, es ist Gottes Volk. Es ist ja gar nicht Nehemiahs Volk.

Vers 10, da sagt der Nehemiah das auch, sie sind ja deine Knechte und dein Volk, das du erlöst hast und Gott wird sein Volk niemals lassen.

Niemals.

Das Dritte, Gott liebt die, die ihn fürchten. Das ist Vers 11.

Die, die beten [00:38:01] und Gefallen daran haben, den Namen Gottes zu fürchten. Gott liebt die, die ihn fürchten und deswegen hört er auch auf ihr Gebet. Und der vierte Punkt ist vielleicht der schönste, wegen seiner Barmherzigkeit.

Gewähre ihm Barmherzigkeit vor diesem Mann. Nehemiah weiß, ich habe es nicht verdient. Ich habe es nicht verdient.

Aber wenn, dann ist es Erbarmen mit mir in meinem Elend.

Vier Punkte, warum Gott hört, weil er zu seinem Wort steht, weil es sein Volk ist, das er nicht lässt, weil er die liebt, die ihn fürchten und wegen seiner Barmherzigkeit.

Der Nehemiah hat, das merken wir hier schon, ist ein natürlicher Bestandteil seines Lebens, diese traurige Botschaft gehört und was er macht ist mit Gott darüber sprechen, beten. Jetzt vergehen vier Monate.

[00:39:04] Vier Monate zwischen Kapitel 1 und Kapitel 2.

Hätten wir doch gedacht, 14 Tage reichen, oder? Aber manchmal dauert es länger als wir denken. Vier Monate muss der Nehemiah sich gedulden. Und nach vier Monaten kommt er jetzt wieder vor dem König.

Tja, der König sieht seine Traurigkeit, auch das ist irgendwie interessant. Wir haben eben gelesen, er trug Leid tagelang. Aber jetzt sehen wir, die Traurigkeit war auch nach vier Monaten noch zu spüren. Da merken wir, wie der Nehemiah wirklich mitgegangen ist, mit dem Schicksal, mit der Not seiner Brüder und Schwestern in Jerusalem. Nun, der König merkt das.

Er sieht auch direkt, dass es nicht Krankheit ist, sondern Traurigkeit des Herzens.

Der Nehemiah kriegt richtig Angst, Vers 2 am Ende. Und dann ist der Nehemiah aber ehrlich.

[00:40:02] Der redet sich jetzt nicht rum, der sagt nicht, ja ich habe heute nicht so einen guten Tag, morgen wird es schon wieder besser sein. Sondern er ist ganz ehrlich und sagt, warum sollte mein Angesicht, Vers 3, nicht traurig sein, da die Stadt, die Begräbnisstätte meiner Väter wüst liegt und ihre Tore vom Feuer verzehrt sind.

Der Nehemiah hält seinem Chef nicht einen Vortrag über den Ort, den Gott erwählt hat, um seinen Namen da wohnen zu lassen. Das hätte der König überhaupt nicht kapiert. Den interessiert ja nicht Psalm 132, oder?

Den interessiert auch nicht 5. Mose 12. Also er hält ihm jetzt nicht eine theologische Abhandlung über den Ort, den der Herr erwählt hat, sondern er sagt das, was dieser Mann verstehen kann und sagt, das ist die Begräbnisstätte meiner Väter. Das konnte der König verstehen. Und das sagt er ihm und da sehen wir, wie Gott ihm da schon Weisheit schenkt. Wie das eine erste Hilfe Gottes ist, eine

erste Antwort auf [00:41:05] dieses Gebet. Er gibt ihm Weisheit, die richtige Antwort zu geben.

Nehemiah bringt die Ehrlichkeit mit, nicht darum rum zu reden und Gott schenkt ihm die Weisheit, das richtig zu sagen. Und jetzt stellt der König eine Frage, worum bittest du denn? Tja, wie steht der Nehemiah da?

Der König war schon auch ein guter Vorgesetzter, der hatte wahrscheinlich einen Managementkurs gemacht, der wusste, wenn ich jetzt die Frage stelle, dann ist der in der Pflicht. Da muss er erst mal rauskommen, da kann ich ja immer noch sagen, ob ich das mache oder ob ich das nicht mache. Der war schon gut unterwegs, dieser König. Und was macht der Nehemiah?

Jetzt merken wir, wie Beten wirklich ein ganz normaler Bestandteil seines täglichen Lebens war. Vers 5, nein Vers 4, da betete ich zu dem Gott des Himmels [00:42:03] und ich sprach zum König.

Ein Stoßgebet, ein Gebet, wo uns die Worte, die Inhalte gar nicht mitgeteilt werden. Vielleicht gab es auch gar keine Worte. Vielleicht war es einfach nur ein innerer Seufzer nach oben, ein innerer Ruf. Herr, du siehst mich hier, Herr, hilf mir. Vielleicht ganz ohne Worte. Er konnte ja nicht lange pausen, man konnte dem König ja nicht sagen, ja, kein Moment, ich gehe mal eben 5 Minuten ins Nebenzimmer und muss erst noch beten. Er hatte die Zeit gut genutzt, als er die Zeit hatte und hatte ausführlich gebetet. Und jetzt reicht ein Stoßgebet zum Gott des Himmels, um dann dem König zu antworten. Und dann hat er eine kühne Bitte, aber eine Bitte, [00:43:01] demütig.

Er sagt nicht, König, ich muss unbedingt nach Jerusalem, das will Gott von mir und jetzt musst du sehen, wie du das hinkriegst. Nein, so redet er nicht. Er sagt, wenn es der König für gut hält und wenn dein Knecht wohlgefällig vor dir ist, so bitte ich, dass du mich nach Judah sendest.

Ich finde das wirklich beeindruckend, wie der Nehe mir aus der Nähe zu Gott auf diese Art und Weise antwortet, in Demut, in Bescheidenheit, in dem Wissen darum, dass er abhängig ist von dem König, aber im Vertrauen darauf, dass Gott den König lenken wird, so wie er es für gut hält.

Dass du mich sendest.

Er sagt nicht, dass du es akzeptierst, dass Gott mich sendet, sondern dass du mich sendest. Das entsprach genau dieser Situation, in der das Volk war. Sie waren [00:44:01] unter der Herrschaft der Nation.

Aber Nehemiah wusste, wenn Gott das will, dann wird der König mich schicken. Und wie ist das belohnt worden? Der König hat ihn ja nicht nur geschickt, sondern hat ihm auch noch viel mitgegeben, auch viel Vollmacht, auch viele Anweisungen.

Es bewegt uns, wie Gott gewirkt hat.

Also ein langes Gebet, da wo die Gelegenheit dazu war, ein kurzes Gebet, da wo nicht mehr Zeit war.

Gott ist nicht abhängig von der Länge unserer Gebete. Aber wir merken, wie der Nehemiah richtig umgeht mit dem Thema Gebet.

Da wo die Zeit da ist, nutzt er sie. Und da wo sie nicht da ist, weiß er, es genügt auch, wenn ich einfach ein Stoßgebet nach oben schicke.

Wir gehen zu Kapitel 3.

[00:45:05] Hier haben wir ein gemeinsames Gebet.

Nehemiah 3, Vers 36.

Höre unser Gott, denn wir sind zur Verachtung geworden. Und bring ihren Hohn auf ihren Kopf zurück und gib sie dem Raub hin in einem Land der Gefangenschaft. Und decke ihre Ungerechtigkeit nicht zu und ihre Sünde werde nicht ausgelöscht vor deinem Angesicht, denn sie haben dich gereizt angesichts der Bauenden. Aber wir bauten weiter an der Mauer und die ganze Mauer wurde bis zur Hälfte geschlossen und das Volk hatte Mut zur Arbeit. Das große Thema in Nehemiah 3 ist, dass sie bauen, jeder an seinem Platz, sie bauen miteinander. Und in diesem guten Miteinander kann das Werk auch fortschreiten, aber dann kommt am Ende von [00:46:01] Kapitel 3, Abvers 33 Widerstand von außen und der sich erst einmal in Spott und Verachtung zeigt.

So fängt der Widerstand von außen ja meistens an. Der Feind fährt ja nicht direkt die dickste Kanone auf, sondern es fängt erst mal mit dem an, was uns vielleicht doch im Herzen noch am meisten trifft und das ist der Spott. Da ist dieser Sassan Ballad, einer von den Feinden und er spottet Vers 33 am Ende über die Juden und er redet schlecht über sie und macht sich lustig über ihn. Das gipfelt dann daran, dass am Ende steht, wenn ein Fuchs hinaufstiege, dann würde die Mauer schon auseinanderreißen, das tut schon weh, oder? Wenn man so arbeitet, sich Mühe gibt und dann stellen die sich da hin und mit so einem Spott.

Was wäre meine Reaktion gewesen?

Zurückspotten, oder?

[00:47:03] Aber das machen sie nicht. Sie beten.

Sie machen aus dem, was ihnen begegnet, ein Gebet. Und es ist ein gemeinsames Gebet. Höre unser Gott.

Bis sie wissen, dass dieser Spott den hat Gott auch gehört und sie legen es ihm hin.

Das spricht mich auch an, muss ich sagen. Wir haben das ja auch schon mal damit zu tun, oder? Dass sich Menschen lustig über uns machen. Ja gut, okay, wenn das Ungläubige sind, dann können wir das vielleicht noch irgendwie einsortieren.

Man kommt es tatsächlich unter Gläubigen auch vor, dass der eine über den anderen lacht, oder? Kommt das vor?

Könnte passieren, oder? Und dann sind wir getroffen, so im Stolz, gekränkt, und dann schießen wir zurück.

[00:48:02] Nehmen wir Welt einen anderen Weg.

In der Welt den Weg zusammen mit allen, die verspottet werden. Gemeinsam beten sie.

Höre unser Gott. Wir sind zur Verachtung geworden. Sie haben das tief empfunden. Sie haben empfunden, dass es Hohn war, das, was diese Feinde gesagt haben. Das sagen sie Gott. Höre unser Gott.

Nun haben sie eine Bitte. Und diese Bitte, die entspricht nicht dem Geist des Neuen Testamentes, aber die entspricht durchaus dem Geist des Alten Testamentes. Weswegen ist die Bitte auch nicht verkehrt, auch wenn sie uns fremd vorkommt. Wir hatten das ja eben im Fasten schon mal. Bei so einer Sache sind wir recht schnell dabei, die Zeiten zu vertauschen, dass man mehr Dinge aus dem Alten Testament, Gedankengut, Gedanken und eine Logik aus dem Alten Testament vielleicht heute noch irgendwie umsetzen will.

[00:49:02] Hier fällt es uns vielleicht noch mehr auf, so ein Gebet, dass Gott endlich mit Gericht eingreift, dass Gott Rache übt an den Feinden. Das ist uns fremd. Es ist auch gut, dass uns das fremd ist.

Wenn wir beten, beten wir in dem Sinn, wie der Herr Jesus das am Kreuz auf Golgatha getan hat. Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Das wäre unsere Bitte in einer solchen Situation. Wir könnten Gott auch genau den Hohn und die Verachtung nennen. Und dann würden wir beten, Herr, bring sie doch zur Einsicht, dass sie auf einem falschen Weg sind. Rette sie, wenn sie sich retten lassen wollen. Das wäre unsere Bitte. Im Alten Testament da war es aber so, dass die Gläubigen wussten, der Segen für uns kommt erst nach dem Gericht an den Feinden.

Das war schon bei Kana'an so, bevor sie das Land genießen konnten, mussten sie erst die Feinde vernichten. Das war auch bei Ägypten so, bevor sie raus [00:50:01] konnten aus Ägypten, mussten zuerst die Feinde gerichtet werden. Und so ist es ja auch in der Zukunft. Zuerst kommen die Gerichte des Tages des Herrn und dann kommt der Segen des Tages des Herrn. Das war genau die richtige Reihenfolge im Alten Testament. Deswegen entspricht ihr Gebet hier durchaus den Gedanken Gottes. Gib sie dem Raub hin, decke ihre Ungerechtigkeit nicht zu.

Aber wir verstehen gut, dass wir in einer anderen Zeit leben.

Es gibt aber noch einen Aspekt in diesem Gebet und der ist wieder sehr anspornend für uns.

Sie sagen am Ende von Vers 37, sie haben dich gereizt angesichts der Bauenden.

Sie machen die Sache zu einer Sache Gottes.

Sie sagen, der Hohn der uns gegenüber ausgesprochen wird, ist eigentlich eine Sache, die dich trifft, weil wir dein Volk sind, weil wir zu dir gehören. [00:51:04] Und das meine ich ist eine großartige Sache.

Entspricht auch dem, was Nehemiah in Kapitel 1 gebetet hat. Sie sind ja dein Volk, das du erlöst hast.

Das ist auch das, was mancher König im Alten Testament gemacht hat. Denk an den Josaphat, er sagt Gott du, in uns ist keine Kraft.

Wir können nicht. Mach du. Und die Antwort ist, steht und seht die Rettung des Herrn, die er euch heute schaffen wird. Das ist auch das, was Hiskia macht, wenn er den Brief von Sanherit im Tempel vor Gott bringt. Er macht es zu einer Sache Gottes. Und so dürfen wir auch die Sache Gott hinlegen und ihm das sagen. Gott sagt uns das ja auch in seinem Wort, er sagt das im Blick auf sein irdisches Volk, wer mich antastet, tastet meinen Augapfel an. Und das macht uns Mut, so dürfen wir mit dem umgehen, was uns trifft. Und dann kommt das Ergebnis [00:52:03] dieses Gebets in Vers 38. Und das Gebet ist nicht, dass die Feinde direkt gerichtet werden, das Ergebnis ist auch nicht, dass die Feinde aufhören mit ihrem Widerstand, im Gegenteil, sie machen weiter, aber das Ergebnis ist das Volk hatte Mut zur Arbeit, sie machen weiter.

Hätten sie jetzt sich da in so einen Austausch mit den Feinden begeben, wäre die Sache schief gegangen. Dann hätten sie auch keine Kraft mehr zum Bauen gehabt, dann hätten sie ja die Kraft gebraucht, um sich mit den Feinden auseinanderzusetzen. Aber weil sie es zu einer Sache Gottes machen, können sie ruhig werden, können Mut fassen, weitermachen. Und die Mauer kann bis zur Hälfte geschlossen werden.

Im Kapitel 5 gibt es dann Schwierigkeiten im Inneren.

[00:53:02] Kapitel 3 am Ende und Kapitel 4 ist der Widerstand von außen. Aber in Kapitel 5 sehen wir auch, dass es Schwierigkeiten im Inneren gibt, da hatten die einen dem anderen was gelehnt, aber hatten es mit Zinsen gelehnt und hatten denen jetzt ihr ganzen Besitz weggenommen, weil sie nicht zurückbezahlen konnten, also die Reichen haben die Armen ausgenutzt, die Starken haben die Schwachen bedrängt. Und als der Nehemiah das hört, da wurde er richtig zornig in Vers 6, und dann streitet er mit den Edlen, mit diesen Starken, mit diesen Reichen und er versucht die Sache im Sinne Gottes in Ordnung zu bringen. Und dann kommt ab Vers 14 sein persönliches Verhalten. Und dazu möchte ich kurz was lesen. Er war zwölf Jahre jetzt dort Stadthalter.

Also als der König in Kapitel 1 gefragt hat, wie lange wird diese Reise wohl dauern? [00:54:05] Da sehen wir hier, das waren schon zwölf Jahre hier im Vers 14. So viel bezahlten oder unbezahlten Urlaub, wie auch immer, ist ganz schön viel, oder? Zwölf Jahre, und da sagt er Vers 15, die früheren Stadthalter, die vor ihm gewesen hatten, hat das Volk beschwert. Hatten Brot und Wein von ihnen genommen, hatten Silber, also Bezahlung von ihnen angenommen, hatten sogar willkürlich über das Volk geherrscht. Und dann sagt der Nehemiah, ich aber tat nicht so aus Furcht vor Gott.

Ein weiterer Punkt, Vers 16, er hat selber mit angefasst bei der Arbeit. Er hat nicht gesagt, ich bin der Chef und ihr müsst die Steine schleppen. Er hat mit angefasst.

Das Dritte, er hat kein Feld gekauft. Er hat das also nicht für die persönliche Bereicherung gemacht. [00:55:02] Und dann hat er weiterhin in Vers 17 auch noch freigebig gegeben, dass man an seinem Tisch gut versorgt wurde. Und dort wirklich ein großartiges Mahl bekommen konnte. Nicht nur gutes Essen, sondern alle zehn Tage auch guten Wein.

Nehemiah handelte so aus Furcht vor Gott. Das hatten wir in Vers 15 am Ende gesehen. Aber er handelte auch so aus Liebe zum Volk Gottes. Das wird, meine ich, in Vers 18 am Ende klar.

Er sieht, dass der Dienst schwer auf dem Volk lastete und deswegen handelt er so. Er ist also persönlich ein gutes Vorbild.

Nachdem das so geschildert wird, kommt ein ganz kurzes Gebet. Vers 19, Gedenke mir mein Gott zum Guten alles, was ich für dieses Volk getan habe.

[00:56:05] Hier von Vers 19 ist das erste von sieben solchen ganz kurzen Gebeten, bei denen wir wieder merken, dass das Gebet wirklich ein normaler Bestandteil des täglichen Lebens von Nehemiah war. Und wenn er hier so verzichtet und in persönlich gutem Vorbild vorangeht, dann erwartet er nicht Dank und Lob dafür von dem Volk Gottes, sondern erwartet eine Belohnung von Gott.

Gedenke es mir zum Guten mein Gott. Ist das nicht gewaltig?

Ist das bei uns auch so?

Wir setzen uns vielleicht ein für eine Sache der Ehen, der Familien, der Versammlung oder sonst wo und insgeheim erwarten wir dann Lob von den Menschen.

Wir helfen unserer Frau beim Einkaufen und dann erwarten wir, dass sie uns dafür [00:57:01] lobt oder dankt.

Wir helfen den Kindern bei den Hausaufgaben und wir erwarten, dass sie uns dafür danken.

Wir putzen in der Versammlung und wir erwarten, dass alle Geschwister dankbar sind.

Versteht mich bitte nicht falsch, es ist richtig, wenn dann alle dankbar sind und den Dank, den darf man auch sagen, aber der, der es tut, der erwartet nicht den Dank von Menschen, sondern erwartet ihn von Gott. Und wenn wir das hinkriegen, dann haben wir viel gewonnen. Dann ersparen wir uns selber und anderen auch viel Ärger. Und das tut der Nehemiah. Gedenke es mir mein Gott zum Guten.

Es ist nicht eingebildet, was der Nehemiah hier macht. Er hat ja wirklich viel für das Volk getan. Er hat mir gerade an zwölf Jahre gedacht. Aber er sagt Gott, [00:58:02] ich will gar keine Belohnung von den Menschen. Gedenke du es mir zum Guten.

Das zweite kurze Gebet ist in Vers 9 am Ende. Da betet er nur und nun stärke meine Hände.

Was ist die Situation? Er ist persönlich der Verleumdung ausgesetzt.

Diese Feinde, der Sanballat und die, die da mitmachen, die schreiben einen offenen Brief und lesen den überall vor und sie behaupten einfach, der Nehemiah würde sich gegen den König empören und er wollte selber König sein und er wollte sich lossagen von den Nationen. Und deswegen baut er die Mauer um sich gegen seinen Chef, gegen den persischen König zu empören.

Was macht der Nehemiah? Ich finde das beeindruckend. Ich finde es echt beeindruckend. Der sagt einfach, [00:59:02] stimmt nicht.

Stimmt nicht.

Hast du dir selber ausgedacht, stimmt nicht. Und er baut weiter.

audioteaching.org, erzeugt am 08.02.2026

Aber dass der Nehemiah das nicht einfach so machte, sondern dass das echt Glaubenskraft erforderte, das wird daran deutlich, dass er betet und nun stärke meine Hände. Das war nicht einfach, diese Verleumdung auszuhalten. Das war nicht einfach, dann zu diskutieren, warum das alles nicht stimmt und Gegenbeweise zu füllen. Ich finde, es stimmt nicht. Es ist erfunden. Stimmt nicht.

Aber er braucht die Kraft und er betet, Gott stärke meine Hände.

Das dritte kurze Gebet, Vers 14, Gedenke es mein Gott dem Tobir und dem Sanballat nach allen ihrem Werken und auch der Prophetin Noadia und den übrigen Propheten, die mich in Furcht versetzen wollten.

Was ist hier der Hintergrund? [01:00:01] Nehemiah wird verführt.

Der Feind will ihn verführen. Er sagt, lass uns im Haus Gottes, im Inneren des Tempels zusammenkommen und die Türen verschließen. Ich möchte da jetzt gar nichts zu sagen. Es gibt da unterschiedliche Möglichkeiten das zu erklären. Nur ich sage den einen Punkt, den hat der Nehemiah auch begriffen. Der Platz im Inneren des Tempels war nicht der Platz für Nehemiah. Da gehörte er nicht hin. Er war ein bürgerlicher Mann und hatte im Inneren des Tempels nichts zu suchen. Außerdem hatte er außerhalb eine Arbeit, ein Werk. Warum sollte er das aufgeben?

Nehemiah will Gott treu bleiben. Und was auch immer die Absicht des Feindes damit war, er lässt sich nicht verführen. Er sagt, nein ein Mann wie ich hat nichts im Tempel verloren, mache ich nicht.

Da ist die Verführung und Verführung ist was Schlimmes. Verführung ist was Böses, Verführung ist was Gefährliches. [01:01:01] Und das hat der Nehemiah auch empfunden. Sein einfacher, schlichter Gehorsam, dass er sagt, ich habe im Tempel nichts zu suchen. Der hilft ihm, der bewahrt ihn. Aber dann sagt er, gedenke es mein Gott diesen Feinden entsprechend ihrem Tun.

Nochmal, das ist auch wieder so ein bisschen Charakter des Alten Testament. Es ist nicht so sehr der Charakter unseres Gebetes, aber was darin klar wird ist, dass der Nehemiah die Verführung erkannt hat, als das was sie ist. Nämlich was Böses, was Verführerisches, was in Furcht Versetzendes, was auf einen falschen Weg führend ist. Und das erkennt er und das wird in seinem Gebet auch deutlich.

Dann haben wir am Ende des Buches wieder ein paar kurze Gebete.

Das vierte aus dieser Reihe von sieben kurzen Gebeten ist Kapitel 13 Vers 14 [01:02:01] Gedenke meiner deshalb mein Gott und tilge meine guten Taten nicht aus, die ich am Haus meines Gottes und an dessen Dienst erwiesen habe. Was ist hier der Hintergrund? Der Hintergrund ist, dass Nehemiah sich entschieden gegen das Böse wendet, was im Volk gekommen war. Und wenn man sich entschieden gegen das Böse wendet, dann macht man sich keine Freunde.

Das war damals bei Nehemiah nicht so und das ist auch heute immer noch nicht so. Wenn man Böses beim Namen nennt und anspricht, dann macht man sich bei Menschen keine Freunde. Aber Nehemiah handelte nicht, um sich bei Menschen Freunde zu machen, sondern er sagt, Gedenke meiner deshalb mein Gott.

Menschen hätten vielleicht gesagt, Nehemiah stell dich doch nicht so an, mach doch hier nicht so eine Unruhe, mach nicht hier so ein Aufheben, aber wie ist das in Gottes Augen zu sehen, wenn man sich entschieden [01:03:03] gegen Falsches wendet?

Es ist eine gute Tat.

Es steht hier auch in dem Gebet, tilge meine guten Taten nicht aus.

Wir denken, gute Taten ist jemandem helfen, die Tasche zu tragen. Ist auch eine gute Tat. Aber wenn man Böses oder was nicht in Ordnung ist beim Namen nennt, damit es in Ordnung kommt, ist es auch eine gute Tat. Und das merken wir, es war eine gute Tat am Haus Gottes und an dessen Dienst.

Wollen wir auch wirklich gute Taten am Haus Gottes und am Dienst für den Herrn tun.

Das fünfte kurze Gebet, Vers 22, Kapitel 13 Auch das gedenke mir mein Gott und verschone mich nach der Größe deiner Güte.

[01:04:01] Hier war es mehr die Förderung des Guten.

Da geht es darum, die Tore zu öffnen, da geht es darum, dass am Sabbatag nichts im Blick auf Handel geschieht und wenn er die Tore schließt und wenn er die Händler, die vor den Toren übernachten, warnt, dann fördert er das Gute. Auch Vers 22, da befiehlt er den Leviten sich zu reinigen und die Tore zu bewachen, da fördert er das Gute.

Wir haben eben gesehen, wie er das Böse, das Falsche wegtut, jetzt fördert er das Gute. Das eine hängt mit dem anderen natürlich zusammen und auch das könnte dazu führen, dass man sich gegen den Nehemiah wendet, aber er bittet Gott darum, dass er verschont wird. Nicht weil er so treu war, nicht weil er sich so entschieden einsetzte für Gott, [01:05:01] sondern nach der Größe der Güte Gottes.

Das sechste kurze Gebet ist Vers 29.

Gedenke es ihnen, mein Gott, wegen der Verunreinigung des Priestertums und des Bundes des Priestertums und der Leviten.

Da geht es wirklich um die Absonderung. Die Absonderung von den fremden Frauen, das hatte dazu geführt, dass von diesen Verbindungen eingegangen waren, dass die Hälfte der Kinder gar nicht mehr jüdisch reden konnte, kannten die Gedanken Gottes nicht mehr und das übersetzt in unsere Zeit. Und dann sorgt Nehemiah dafür, dass diese Absonderung wieder gelebt wird. Und die, die da nicht mit einverstanden sind, die jagt er weg. Konsequente Absonderung. Und da sehen wir, worum es ihm geht. Er weiß, dadurch wird das Priestertum verunreinigt.

Das heißt, Gott wird die Ehre nicht mehr gebracht [01:06:03] und der Bund des Priestertums und der Leviten wird verunreinigt. Das heißt, der Dienst für Gott kann nicht mehr geschehen, wie Gott es wünscht.

Ja, mit dieser Entschiedenheit wendet der Nehemiah sich wieder an Gott und sagt, gedenke es

ihnen, mein Gott. Er tut das nicht für sich, sondern er tut das der Ehre Gottes wegen, damit der Priesterdienst und der Levitendienst geschehen kann. Und um diesen Dienst geht es dann auch im Vers 30. Das Reinigen war die Voraussetzung, aber dann werden die Priester und die Leviten wieder in den Dienst gestellt, jeder in sein Werk. Und dann wird auch dafür gesorgt, dass die Unterstützung, zum Beispiel die Holzspende und die Erstlinge, dass die wieder gebracht werden, damit der Dienst des Herrn wirklich in seinem Sinn geschieht. Und dann endet dieses Buch mit dem siebten kurzen Gebet, gedenke es mir, mein Gott, [01:07:02] zum Guten.

Sieben kurze Gebete in Verbindung mit dem Leben und der Aufgabe von Nehemiah und wir stellen fest, wie das Gebet wirklich ein fester, natürlicher Bestandteil seines täglichen Lebens war.

Das spornt uns auch an, das Gebet, den Austausch mit Gott, dieses Miteinander, diese ja, wie soll ich das sagen, Gemeinschaft. Gemeinschaft mit Gott, dass es einfach natürlich ist. Herr, ich gehe mit dir durch den Tag. Mein Gott, ich lebe mit dir und ich spreche mit dir. Und dann stehe ich an der Ampel und habe zwei Minuten Zeit, dann kann ich beten.

Oder ich komme so in eine Situation, wo es schwierig wird, vielleicht Verleumdung wie bei Nehemiah und ich möchte nach Gottes Gedanken handeln, aber ich merke, ich brauche Kraft. Es ist einfach die Bitte. Stärke meine Hände. Ein ganz [01:08:03] natürlicher Bestandteil des täglichen Lebens. Ihr habt das vielleicht auch schon gehört, dass jemand mal das Beten mit dem Atemholen der Seele verglichen hat. Sag mal, wie oft hast du heute schon darüber nachgedacht, ich muss jetzt atmen. Ich muss jetzt, wenn ich jetzt nicht atme, dann nachts passiert das ja schon mal, dass man Atem aussetzt. Das ist auch wieder ein anderes Thema, aber ist normal, oder? Und das Atmen brauchen wir, ganz klar. Aber so ist eigentlich das Beten nicht, ich muss jetzt beten, sondern es ist einfach ein natürliches, ein natürlicher Bestandteil unseres täglichen normalen Lebens als Christen, als Kinder Gottes in Gemeinschaft mit Gott und dem Herrn Jesus. Und wir bekommen dadurch Hilfe, wir bekommen dadurch Ausrichtung, neuen Mut. Und das hat Nehemiah uns vorgemacht.

audioteaching.org, erzeugt am 08.02.2026